

**Im Anfang war das Wort**  
**Predigt in der Messe Denken und Beten 4.1.2015**  
**Eckhard Frick sj**

Geschrieben steht: »Im Anfang war das Wort!«  
Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?  
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,  
Ich muß es anders übersetzen,  
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.  
Geschrieben steht: Im Anfang war der *Sinn*.  
Bedenke wohl die erste Zeile,  
Daß deine Feder sich nicht übereile!  
Ist es der *Sinn*, der alles wirkt und schafft?  
Es sollte stehn: Im Anfang war die *Kraft*!  
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,  
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.  
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat  
Und schreibe getrost: Im Anfang war die *Tat*!

So redet Faust im Studierzimmer. In der Tat ist es gut zu stocken, vielleicht, indem wir einige Übersetzungen nebeneinander legen wie die Neue Genfer, aus der ich gerade vorgetragen habe.

Der Hymnus vom göttlichen Logos steht am Anfang des Johannesevangeliums, das viele für anti-jüdisch halten, weil immer wieder von „den Juden“ die Rede ist, vom Synagogenausschluss und von der Auseinandersetzung mit den jüdischen Autoritäten. Das gilt insbesondere im Zusammenhang mit der Passion.

Ist das vierte Evangelium deshalb antijüdisch?

Nein. Es entsteht in einer bedrängten Gemeinde, einer Jesus-Gruppe, die sich mit den eigenen jüdischen Wurzeln auseinandersetzen muss, sich zu Jesus dem Christus, dem Messias, dem Mashiach, dem Gesalbten bekennt.

Deshalb die Anknüpfung an den Beginn der Tora:

Genesis 1:1 Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde

Im Anfang, *b'reschit* in der hebräischen Bibel, *en archē* in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der Bibel Israels: Die bedrängte judenchristliche Gemeinde weiß sofort, worum es geht, wenn die Worte *en archē* – im Anfang fallen.

Es geht um die Schöpfung, um Gottes schöpferisches Wort, das alles ins Dasein gerufen hat.

Von diesem Logos wird nun zweierlei gesagt, immer noch im 1. Vers unseres Evangeliums:

*ên pròs tòn theòn*

er war bei dem Gott, auf den Gott hin, auf den Gott bezogen

und

*theòs ên ho lógos*

Gott war der Logos.

Spannend ist in diesem ersten Vers, wie der Evangelist mit dem Artikel umgeht. Im korrekten Hochdeutsch setzen wir ja vor Personen keinen Artikel. Umgangssprachlich sagen vielleicht Kinder: Die Martina hat mich gehauen! Oder der Lukas hat mir mein Auto weggenommen! Und wir erwachsenen reden schon mal von der Merkel oder dem Seehofer.

Aber ganz korrekt ist das nicht. Eigennamen bekommen keinen Artikel, sie stehen für sich absolut. Das gilt nun auch für Gott, wenn wir ihn anreden, auch wenn wir über Gott reden, der uns mit seinem Wort anredet.

Bei den Philosophen ist das anders.

Mit unbestimmtem Artikel:

"Nur noch ein Gott kann uns retten" (Heidegger im Spiegel-Interview). Oder auch mit bestimmtem Artikel „der Gott“ / „die Götter“.

Die Unfähigkeit, „Gott“ zu sagen, ohne Artikel, hat bisweilen etwas Wehmütiges, Resigniertes, wie bei Gottfried Benn in dem Gesicht „Verlorenes Ich“ von 1943:

„ach, als sich alle einer Mitte neigten  
Und auch die Denker nur den Gott gedacht,  
sie sich den Hirten und dem Lamm verzweigten,  
wenn aus dem Kelch das Blut sie rein gemacht“.

Wie gesagt: Die Dichter und die Philosophen gebrauchen den bestimmten oder den unbestimmten Artikel vor „Gott“, ansonsten tun wir dies im Deutschen nur, wenn wir von fremden Göttern reden: der Gott Asklepios ist für die Medizin zuständig und die Göttin Aphrodite für die Liebe.

Im religiösen Kontext ist „Gott“ für uns ein Eigenname ohne Artikel, ähnlich wie Allah oder auch wie die jüdische Umschreibung des Gottesnamens als *hashem* (der Name).

Warum nun in unserem Vers der Wechsel von Gott mit Artikel zu Gott ohne Artikel?

Einmal: „der Logos war bei dem Gott“ Und dann: „Gott war der Logos“? Fridolin Stier übersetzt: „Im Uranfang war Er, das Wort. Und Er, das Wort war bei Gott. Und Gott war Er, das Wort.“

Daas „Wort“ erinnert an das schöpferische Wort Gottes (Gen 1 „und Gott sprach“), ist hier aber, ganz analog zur Gestalt der Weisheit, als eigenes handelndes Subjekt vorgestellt, die am Anfang in der Gegenwart Gottes spielte:

Proverbs 8:30 als er die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit..

der Logos wird als „bei (dem) Gott“ (1,1.2; im Griechischen mit Artikel) und „Gott“ (1,1; im Griechischen ohne Artikel) beschrieben. Das weisheitliche Logos-Modell erlaubte es, Jesus in unmittelbarer Nähe und personaler Gemeinschaft zu Gott zu verstehen, ohne dabei den jüdischen Monotheismus zu verletzen. Der Gebrauch bzw. Nichtgebrauch des Artikels im Griechischen ermöglicht dabei eine feine Unterscheidung zwischen dem einzigen Gott und seinem schöpferischen Logos.

Für die Gemeinde ist dies grundlegend wichtig: Sie gründet ihre gesamte Identität auf die das Bekenntnis zu Jesus, dem Logos, dem Messias Gottes.

Wie ist das für uns? Es ist gut, bei diesem ersten Vers zu stocken und zu fragen: Ist Gott für mich ein rettender Gott, um noch einmal Heideggers Formulierung zu gebrauchen? Ist sein Wort, das wehrlose Kind in der Krippe, auch der Logos meines Lebens?